

Medienmitteilung

Swiss International Finance Forum: Der Tag im Rückblick

Bern – 20. Mai 2014 // **Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz schloss das erste Swiss International Finance Forum vom 20. Mai 2014 im Hotel Bellevue Palace in Bern mit einem packenden Keynote-Referat ab. Die Finanzmarktkonferenz mit rund 350 Persönlichkeiten aus der Finanzbranche, Wirtschaft und Politik war ein voller Erfolg und findet nächstes Jahr im zweiten Quartal wiederum in Bern statt.**

Jaime Caruana, der General Manager der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), hat in seinem Vortrag die regulatorischen Herausforderungen analysiert, mit denen sich die Finanzmärkte derzeit konfrontiert sehen. Noch dieses Jahr müssten die laufenden Diskussionen beendet und die Regulierungen tatsächlich implementiert werden. Entscheidend sei dabei, dass Schlüsselaspekte der Regulierung weltweit harmonisiert umgesetzt würden. Gleichzeitig müssten die Regulierer aber auch die beabsichtigten wie unbeabsichtigten Auswirkungen für die Finanzmärkte berücksichtigen – insbesondere mit Blick auf die Liquidität. Das Bankwesen bilde aber nur den Anfang der strengeren Regulierung – andere Bereiche wie Schattenbanken oder die Versicherungsbranche würden ebenfalls genauer betrachtet werden.

Die Welt muss sich von der Abhängigkeit von den Notenbanken lösen und sich künftig auf tiefere nominale Renditen einstellen. Dies war eine Erkenntnis des Podiumsgesprächs mit **Philipp Hildebrand** (Vice Chairman von Blackrock), **Urs Rohner** (Verwaltungsratspräsident der Credit Suisse) und **Axel A. Weber** (Verwaltungsratspräsident der UBS) zum Thema «Der neue Weg – Perspektiven des privaten Sektors». Alle drei Teilnehmer der Elefantenrunde sahen gute Chancen für die Schweiz im immer härteren globalen Kampf um die Kunden. Diese müssten künftig noch mehr im Mittelpunkt stehen. Urs Rohner kommentierte zudem die Einigung der Credit Suisse mit den USA mit den Worten: Wir haben zum Glück und endlich eine Regelung mit den USA gefunden. Es ist eine sehr teure Regelung und es war ein sehr schwieriges, langes und zähes Verfahren.

Ebenfalls bei einer Podiumsdiskussion haben sich **Aymo Brunetti**, Professor für Wirtschaftspolitik an der Universität Bern, und **Mark Branson**, Direktor der Finma, für einen Schweiz-spezifischen Regulierungsansatz ausgesprochen. Der Begriff des «Swiss Finish» sei mittlerweile oft negativ besetzt, weil er als Übereifer bei der Regulierung interpretiert würde, sagte Brunetti. Tatsächlich stecke dahinter aber auch die Möglichkeit, eine intelligente Übernahme internationaler Standards zu schaffen. Nur so könnten stabile Rahmenbedingungen für alle Marktakteure geschaffen werden. Branson betonte, dass der Schweizer Finanzplatz sehr gut diversifiziert sei, weil er nicht nur über einen hervorragenden Banken-, sondern auch Versicherungssektor verfüge. Diese Diversifikation mache den Finanzplatz so stark. Um diese Stärke zu behalten, müsse der Marktzugang aber auch weiterhin offen und liberal gehalten werden – beispielsweise für kleine Marktakteure, betonten die beiden Podiumsteilnehmer.

Die Schweiz muss sich vor einer überbordenden Regulierungswelle in Acht nehmen, die nach dem Finanzwesen auch über Unternehmen hereinbrechen könnte, warnt **Peter Brabeck-Letmathe**,

Präsident des Verwaltungsrats von Nestlé. In klaren Worten kritisierte er die Regulierungen, welche die Finanzbranche viel Energie kosten und vom Kerngeschäft ablenken würde. Die überbordenden Auflagen würden auch – auf direkte und indirekte Weise – auf Unternehmen durchschlagen: Einerseits würden Banken diese Kosten stückweise an die Firmenkunden weiterrechnen. Andererseits würden die Auflagen für den Handel mit OTC-Derivaten steigen, mittels derer sich Nestlé beispielsweise absichert; diese würden Nestlé bereits heute hier 15 Mio. Fr. zusätzlich kosten. Brabeck kritisierte wiederholt die fehlende Einheit («lack of unity») auf nationaler Ebene zwischen Bankern, Unternehmern und Politikern. Nur geeint könne die Schweiz Verhandlungen mit der EU meistern.

Sony Kapoor, Managing Director des internationalen Think Tank und Finanzpolitik-Beratungsunternehmens Redefine, kritisierte in seinem Referat, dass institutionelle Anleger allesamt in die gleichen Anlageklassen investieren, nämlich zu weit mehr als 90 Prozent in börsenkotierte Produkte aus OECD-Ländern. Dabei wäre das globale Universum viel grösser. Eine Folge davon sei, dass Diversifizierungschancen verpasst und gewisse Illiquiditätsprämien nicht eingefahren würden. Kapoor meinte zudem, die Schweiz sei mit ihren Stärken im Private Banking und Asset Management gut geeignet, als makroökonomischer Intermediär zwischen dem Wachstum und den Renditechancen in Asien und den Renditebedürfnissen der alternden Gesellschaft in Europa zu fungieren.

Staatssekretär **Jacques de Watteville** plädiert für ein starkes Schweizer Finanzzentrum, das über einen weltweiten Marktzugang verfügt. Auch Finanzdienstleistern müsste ein möglichst internationaler und umfangreicher Zugang zu anderen Märkten gewährt werden. Mit Blick auf die derzeitigen Gesetzgebungsprozesse sagte der Staatssekretär für internationale Finanzfragen, man müsse nun eine Balance finden zwischen genügend und zu viel Regulierung. Aus aktuellem Anlass auf den Steuerstreit mit den USA angesprochen, sagte er, er sei froh zu sehen, dass die Credit Suisse und die USA eine Lösung gefunden hätten und der Weg in die Zukunft nun geebnet sei. Es sei für die Schweiz entscheidend, die Vergangenheit aufzuarbeiten – auch mit anderen Ländern. Auch die derzeitige Diskussion um die Personenfreizügigkeit sprach de Watteville an: Die EU und die Schweiz müssten nun auf beiden Seiten Lösungen finden. Der Volksentscheid habe Unsicherheit geschaffen, was per se nicht gut sei. Man habe nun drei Jahre Zeit, um dieses Problem zu lösen.

Wirtschaftsnobelpreisträger **Joseph E. Stiglitz** gab zum Abschluss des 1. Swiss International Finance Forum in Bern einen eher düsteren Ausblick für die kommenden Jahre. Die Krise sei noch lange nicht zu Ende, weder in den USA noch in Europa. Es bestehe die Gefahr einer noch langjährigen Malaise nach japanischem Muster der letzten Dekaden. In den USA sei die Waage zwischen Markt und Staat in den vergangenen Jahrzehnte aus dem Gleichgewicht geraten und müsse wieder eine bessere Balance finden. Stiglitz zeigte während seines Vortrages und der anschliessenden Befragung durch Moderatorin Sabine Christiansen immer wieder seine keynsianische und staatsgläubige Orientierung. So sympathisierte er auch mit dem derzeitigen Ansatz zur Krisenlösung in Japan mit einer Mixtur aus geldpolitischen, fiskalischen und strukturellen Massnahmen.

Über das Swiss International Finance Forum

Mit der Finanzmarktkonferenz will die «Neue Zürcher Zeitung» in den nächsten Jahren eine wichtige internationale Plattform etablieren und damit den aktiven Austausch und Dialog aller Finanzmarktteilnehmer sicherstellen und den Wandel des Finanzplatzes begleiten. Initiiert wurde die Konferenz mit Unterstützung der beiden Grossbanken Credit Suisse und UBS, sowie dem weltgrössten Vermögensverwalter BlackRock. Weitere Partner sind PwC, Swisscom, Schroders, SIX und Hirzel.Neef.Schmid.Konsulenten.

Bildmaterial

Zu jedem Programmpunkt können Sie mit dem Passwort **siff2014** auf dem [Fotolink SIFF 2014](#) Bilder in hoher Auflösung downloaden. Sie dürfen alle Fotos kostenlos verwenden und drucken. Bitte geben Sie bei der Bildquelle zwingend folgenden Text an: © SIFF 2014

Weitere Informationen für Medienschaffende

Hintergrundinfos zu den Referenten: <http://www.nzz-siff.com/de/informationen/referenten>

Programmübersicht: <http://www.nzz-siff.com/de/informationen/programm>

Live-Blog mit Videos: <http://www.nzz-siff.com/de/siff/live-blog>

Kontakt:

Sarina von Grünigen
Verantwortliche Medien
NZZ Mediengruppe · Konferenzen & Services
C.F.L. Lohnerstrasse 24 · 3645 Gwatt (Thun)
T: +41 (0)33 334 23 23
[saraina.vongruenigen@nzz.ch](mailto:sarina.vongruenigen@nzz.ch)